Hausgottesdienst

26. Sonntag im Jahreskreis

27. September 2020

PFARRVERBAND
FELDKIRCHEN
HÖHENRAIN LAUS

Vor Beginn der Feier

- Suchen Sie sich in Ihrem Zuhause einen Platz zum Feiern des Gottesdienstes wo sie sich wohl fühlen: beim Esstisch, im Wohnzimmer, auf ihrem Lieblingsplatz.
- Zünden Sie eine Kerze an.
- Legen Sie sich Symbole zurecht, die Ihnen hilfreich sind, etwa ein Kreuz oder ein Bild, Blumen, eine Bibel, ein Rosenkranz o.ä.
- Wenn Sie mehrere Personen sind, teilen Sie sich die Aufgaben im Gottesdienst auf. Um Ihnen zu helfen haben wir folgende Aufteilung vorgeschlagen:
  V: Der Vorbeter/die Vorbeterin
  L: Der Lektor/die Lektorin
  A: Alle sprechen und beten gemeinsam.
- Wenn Sie etwas singen möchten, legen Sie sich ein Gotteslob bereit.

Bitte wählen Sie aus, welche Teile des Gottesdienstes für Sie stimmig sind – weniger ist manchmal mehr!

Vorlagen hrsg. von: Bistum Hildesheim
Verfasst von: Minh Vu, Gemeindeassistent Giesen/Sarstedt und Marco Koch, Gemeindereferent Goslar
Überarbeitet von: Harald Petersen, Pfarrverband Feldkirchen-Höhenrain-Laus.
Grafiken: wwgrafik.at.
Titelbild: Pixabay

Eröffnung

V: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
A: Amen.

Lied: GL 425 Solang es Menschen gibt auf Erden

Kyrie
V: Herr Jesus Christus, du bist das Licht im Dunkel der Welt.
A: Herr, erbarme dich.

V: Du bist der Weg durch das Durcheinander unserer Welt.
A: Christus, erbarme dich.

V: Du bist, der du bist.
A: Herr, erbarme dich.

Gebet
V: Gott, überall auf der Welt versammeln sich heute Menschen in deinem Namen. Gemeinsam mit ihnen feiern wir, dass du uns liebst. Gemeinsam mit ihnen loben wir dich. Gemeinsam mit ihnen erfahren wir, was du uns für unser Leben mit auf den Weg gibst.
Öffne Ohren, Herz und alle Sinne für dein Da-Sein.
Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn.
A: Amen.

Wortgottesdienst

Evangelium: Matthäus 18,21–35
L: Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus
In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes:

Was meint ihr? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Kind, geh und arbeite heute im Weinberg! Er antwortete: Ich will nicht. Später aber reute es ihn und er ging hinaus.

Da wandte er sich an den zweiten und sagte zu ihm dasselbe. Dieser antwortete: Ja, Herr – und ging nicht hin.

Wer von den beiden hat den Willen seines Vaters erfüllt? Sie antworteten: Der erste. Da sagte Jesus zu ihnen: Amen, ich sage euch: Die Zöllner und die Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr.

Denn Johannes ist zu euch gekommen auf dem Weg der Gerechtigkeit und ihr habt ihm nicht geglaubt; aber die Zöllner und die Dirnen haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen und doch habt ihr nicht bereut und ihm nicht geglaubt.

Stille

Impuls

Wie des Öfteren lädt uns die Bibel auch heute ein, die Themen Schuld, Umkehr und (Selbst-) Verantwortung zu bedenken. Schon in der ersten Lesung geht es um persönliche Schuld und ihre Konsequenz.

Ganz deutlich wird herausgestellt, dass jeder Mensch für sich selbst, für seine Entscheidungen und sein Handeln, Verantwortung trägt und dass niemand uns der Notwendigkeit enthebt, Entscheidungen für oder gegen das Leben, für oder gegen das Heil(ige), für oder gegen Gott, zu treffen. In biblischer Sprache ausgedrückt: niemand nimmt uns die Aufgabe ab, umzukehren.

Doch Umkehr ist nicht nur eine Aufgabe, sie ist auch eine Chance, weil Gott unser Bestes wichtig ist. Doch wie weit ist uns Umkehr überhaupt möglich?

Wir wissen, dass wir mitverflochten sind in die Schulderfahrungen der Geschichte und der uns vorangegangenen Generationen. Gerade in unserer Zeit ist die Versuchung groß, uns auf Grund unserer Erbanlagen oder unserer Erziehung von jeglichem schuldhaften Verhalten selber freizusprechen und die Verantwortung für unser Denken und Handeln anderen in die Schuhe zu schieben.

Die Psychologie unserer Tage, die uns, Gott sei Dank, auch im religiösen Bereich von viel Zwang, Unfreiheit und Verschrobenheit befreit hat, scheint uns bisweilen einen Freipass fürs andere Extrem zu geben: Können wir Menschen für unser Tun überhaupt verantwortlich gemacht werden, wenn wir durch unsere Gene, unsere Umwelt und unsere Erziehung belastet sind? Wie weit können

wir uns überhaupt für etwas frei entscheiden, ändern? Wie weit können wir unsere Begrenzungen über-winden?

Trotz aller unserer Begrenztheiten verfügen wir aber immer noch über unseren freien Willen, der es uns ermöglicht, uns täglich neu für Unrecht oder Recht, für Tod oder Leben zu entscheiden.

Auch Gott ist es wichtig, immer wieder die Entscheidungsfreiheit des Menschen zu betonen. Deshalb hat jeder Mensch die Chance auf Veränderung und niemand darf von seiner Eigenverantwortung freigesprochen werden. Sicher fällt uns Veränderung schwer, weil sie immer eingefahrene, vertraute Muster in Frage stellt und erfordert, Neues, Unbekanntes auszuprobieren.

Veränderung macht uns auch Angst. Gerade deshalb ist es so wichtig, uns bewusst zu machen, dass Gott uns zwar jederzeit Entscheidungsfreiheit schenkt, sich aber trotzdem danach sehnt, dass wir eine Grundentscheidung zum Guten (Rechten, Heilvollen, ...) treffen und diese Grundentscheidung auch täglich neu in vielen kleinen Schritten zu verwirklichen suchen. So wird es uns heute vor allem auch im Evangelium in der Erzählung der beiden Söhne nahegebracht.

Gott setzt uns weder ein bestimmtes zu erreichendes Limit noch verlangt Er Unmögliches von uns Menschen. Jede/r von uns verändert sich in unterschiedlichem Ausmaß und unterschiedlichem Tempo. Wenn Gott uns einlädt, im Rahmen unserer Möglichkeiten, unsere ganz persönlichen, wenn auch noch so kleinen Schritte zu setzen, dann ist dies allein zu unserem eigenen Heil. Dabei hat Er

Geduld, unterstützt uns und freut sich über die geringste Veränderung zum Besseren.

Gott zwingt uns nicht, Er gewinnt uns mit Liebe! So wie auch wir andere wohl eher für die Sache Jesu gewinnen werden, wenn wir ihnen mit Liebe, Zuneigung und Demut begegnen als mit verbalen Predigten und erhobenem Zeigefinger. Am Ende wird nicht so sehr eine einzelne richtige oder falsche Entscheidung zählen als vielmehr die Gesamtrichtung unseres Lebens, die sich aus den vielen kleinen Entscheidungen und Bemühungen herausgebildet hat.

Die Richtung unseres Lebens wird durch unsere Taten und nicht allein durch unser gesprochenes „Ja und Amen“ sichtbar. Es wird nicht zählen, wie oft wir dieses „Ja und Amen“" gesagt haben, sondern wie oft es in unserem Leben konkret umgesetzt wurde und Früchte gebracht hat. Damit zu beginnen ist nie zu spät!

www.virc.at

Lied: GL 446 Lass uns in deinem Namen, Herr

Antwort auf Gottes Wort

Fürbitten

L: Gott ist Ja-Sager und Ja-Macher zugleich. Er steht zu dem, was er verspricht. Darum vertrauen wir ihm und bitten:

- Für alle, die Angst haben, krank zu werden und für alle Kranken. - Du Gott des Lebens:

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Für alle, die Verantwortung tragen und etwas zu sagen haben, auf unserer Welt. - Du Gott des Lebens:
- Für alle, die das Wort Gottes weitersagen. - Du Gott des Lebens:
- Für die Verstorbenen aus unserer Familie… (Wer mag, darf einen Namen nennen) - Du Gott des Lebens:

Herrengebet
V: Gemeinsam mit den vielen Menschen auf der ganzen Welt, die sich heute im Namen Gottes versammelt haben, beten wir das Gebet, das Jesus uns geschenkt hat:
A: Vater unser im Himmel …

Abschluss

Segensbitte
V: Es segne uns Gott der Vater, der die Welt und die Menschen ins Leben gerufen hat.

Es segne uns Gott der Sohn, der in der Welt und mit uns Menschen gelebt hat.

Es segne uns Gott der heilige Geist, der in der Welt, in dir und mir lebt und wirkt.

So segne uns der dreieinige Gott, (+) der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.
A: Amen.

Lied: GL 453 Bewahre uns Gott, behüte uns Gott